Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 21. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 9. Januar 1888.**

Die Verlängerung des Socialistengesetzes.

Berlin, 7. Januar.

Das Socialistengesetz konnte im Jahre 1878 nur unter der Voraussetzung zu Stande gebracht werden, daß die Dauer desselben auf einen kurzen Zeitraum beschränkt bliebe. Es läßt sich keine verkehrtere Schlußfolgerung ersinnen, als die, daß Alle, welche für die Einführung des Socialistengesetzes gestimmt haben, eine moralische Verpflichtung haben, auch für die Verlängerung zu stimmen. Ganz im Gegentheil ließe sich weit eher behaupten, daß Diejenigen eine Inconsequenz begehen, welche sich anschicken, das Socialistengesetz zu einer dauernden Einrichtung zu machen, nachdem sie selbst bei früheren Abstimmungen der Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben, daß dasselbe nur für kurze Zeit zu ertragen sei.

Der eigentliche Grund, aus welchem man dem Socialistengesetze die Clausel der zeitlichen Beschränkung beifügte, war doch wohl der, daß die Majorität, welche damals das Gesetz beschloß, an dem Nutzen desselben Zweifel hegte. Sie hat ein gesetzgeberisches Experiment gemacht, sie wollte ein solches Experiment nicht ablehnen, weil es ihr in der erregten Stimmung jener Tage besser erschien, einen Versuch zu wagen, der möglicherweise fehlschlagen könnte, als in einer so stürmischen Zeit Nichts thun. Man wollte die Probe machen, ob das Gesetz den Nutzen haben würde, den die Regierung davon erwartete. Ich glaube, daß Niemand, der vor zehn Jahren für das Gesetz gestimmt hat, erwartet hat, daß dasselbe eine viermalige Prolongation erleben werde.

Die Probe ist zu Gunsten derjenigen ausgeschlagen, die von dem Gesetze keinen Nutzen erwarteten. Die socialdemokratische Anschauung hat fortdauernd an Stimmenzahl gewonnen. An die Stelle der offenen Agitation ist eine geheime Organisation getreten, welche trotz aller Anstrengungen Fortschritte macht. Gerade gegenwärtig vollzieht sich unverkennbar ein Umschwung, welcher innerhalb der socialdemokratischen Partei eine radicalere Richtung an das Ruder bringt. Es giebt Leute genug, die sich aus keinem anderen Grunde zur socialdemokratischen Partei rechnen, als darum, weil das Socialistengesetz besteht, das ihnen als eine Ungerechtigkeit erscheint. Staatskluge Politik wäre es gewesen, alsbald nach dem Erlaß des Gesetzes an eine allmählige Milderung desselben zu denken, welche die Aufhebung vorbereitet haben würde. Nachdem man dies verabsäumt hat, ist es erklärlich, daß die Polizei an Verschärfungen denkt, die natürlich eben so schnell ihre Wirkungen verlieren würden, wie das ganze Gesetz die seinigen verloren hat.

Ein zweiter Grund, aus welchem man dem Gesetz die Clausel der zeitlichen Beschränkung beigefügt hat, war der, daß der Reichstag controliren wollte, ob die Regierung von so ausgedehnten und unbestimmten Vollmachten, wie sie ihr gegeben worden sind, einen weisen und maßvollen Gebrauch macht. Diese Controle ist eigentlich verabsäumt worden. Der Reichstag hat niemals eine specialisirte Einsicht in die einzelnen Fälle von Verboten und von Ausweisungen verlangt. Er würde sonst wohl die Ueberzeugung gewonnen haben, daß von dem Gesetze ein Gebrauch gemacht wird, der bei Erlaß desselben nicht vorhergesehen wurde. Bei den Wahlprüfungen hat sich herausgestellt, daß die Verbote von Versammlungen einen Umfang erreicht haben, der mit einer geordneten Wahlfreiheit unverträglich ist. Das Verbot einer fortschrittlichen Zeitung war ein offenbarer Mißbrauch und wenn auch dieses Verbot wieder aufgehoben wurde, so ist damit die Thatsache der Unterdrückung nicht aus der Welt geschafft und nicht einmal die Folgen derselben sind nothdürftig vergütet worden. Die Ausweisungen, welche unendlich tief in das menschliche Schicksal eingreifen, haben einen unerwarteten Umfang angenommen, und sind wenigstens in einem Falle, dem des Baumeister Keßler, dazu benutzt worden, den Betroffenen unstät von Ort zu Ort zu jagen. Wenn man sich in den Gedankenkreis, der bei Erlaß des Gesetzes herrschte, zurückversetzt, so muß man sagen, daß hinreichende Veranlassung vorliegt, jetzt die Prolongation zu veweigern.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. Januar.

Für die **Wiedereinführung der Berufung** hat sich im Finanz-Ausschuß der baierischen Kammer bei der Etatsberathung der freisinnige Abg. Frankenburger ausgesprochen. Er wisse sich in seiner Meinung einig mit einer großen Anzahl von Richtern und Staatsanwälten. Notorisch sei, daß vielfach Urtheile gefällt wurden, welche einer Remedur bedurften, ohne derselben nach den heutigen Verhältnissen theilhaftig werden zu können. Möge auch manchmal die durch das heutige Verfahren bedingte mangelhafte Vorbereitung die Schuld tragen, so sei doch eines sicher, daß derartige Zustände auf die Dauer unhaltbar seien. Im Anschluß an diese Debatte erklärte der **baierische Ministerialrath von Kastner**, daß es ein Irrthum sei, wenn angenommen werde, daß Preußen der Wiedereinführung Widerstand leiste. Die Differenz lag bisher immer nur in der **Form** der Berufung; er glaube aber kaum zu irren, wenn er constatire, daß **in letzter Zeit auch in dieser Richtung in Preußen ein Umschwung eingetreten sei.** Die Frage stehe wieder auf der Tagesordnung und an maßgebender Stelle liege augenblicklich ein Antrag Reichensperger zur Berathung vor. **Es stehe zu hoffen, daß in absehbarer Zeit eine erwünschte Erledigung stattfinde.**

Dem **Reichstage** soll bei seinem Wiederzusammentritt angeblich der Antrag **Graf Udo Stolberg**, betreffend die Aufhebung des **Identitätsnachweises für Getreide** wieder zugehen. Der Antrag lautet:

„Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler um die Vorlegung eines Gesetzes zu ersuchen, nach welchem 1) bei Ausfuhr von Getreide, sowie von Mehl und Mühlenfabrikaten (nach dem gesetzlich bestimmten Ausbeuteverhältniß berechnet) der Zoll vergütet wird, welcher bei der Einfuhr der betreffenden Getreideart zu zahlen sein würde, 2) die zollfreien Transitläger auf die Seeplätze beschränkt werden." Die Bemerkung, die Antragsteller seien bereit, den Nachweis zu führen, daß die u. A. in der Getreidezollcommission des Reichstags geltend gemachten Bedenken gegen den Antrag leicht zu beseitigen seien, beweist nach der „Lib. Corr." nur, daß der Urheber dieser Nachricht nicht weiß, daß der Antrag Stolberg der Getreidezollcommission überhaupt nicht vorgelegen hat. Der Antrag Hammacher, mit dem die Commission sich beschäftigt hat, verlangte nicht die Vergütung des Eingangszolls, sondern die Ertheilung von Anerkenntnissen, gegen welche binnen 6 Monaten eine entsprechende Quantität Getreide eingeführt werden kann. Der Antrag Stolberg, welcher am 16. Juni vorigen Jahres im Reichstage eingebracht wurde, trug nur die Unterschriften von 37 Mitgliedern der Deutschconservativen und der Reichspartei.

Die **preußische Landtagssession** hoffen die Nationalliberalen, wie aus der „Nationallib. Corresp." hervorgeht, bereits **vor Ostern** schließen zu können, da voraussichtlich gesetzgeberische Arbeiten ersten Ranges auf keinem Gebiete zu erwarten sind. Ein hochpolitisches Anliegen wird nur die Verlängerung der Legislaturperioden sein, welche aus der Mitte des Hauses beantragt werden wird.

Die bereits telegraphisch gemeldete Ankündigung der „Köln. Ztg." von einer **Forderung der Militärverwaltung** für die aus der Wehrvorlage erwachsenden Kosten hat folgenden Wortlaut:

In unsern politischen Kreisen erwartet man, daß dem Reichstag schon bald nach seinem Zusammentritt am 17. Januar ein Nachtragsetat zugehen wird, der die Forderungen der Militärverwaltung für die aus der neuen Wehrvorlage hervorgehende Heeresverstärkung enthalten wird. Die Höhe dieser Forderung ist noch nicht genau bekannt. In sonst unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß sie sich auf nahezu **Hundert Millionen Mark** belaufen wird. In anderen Kreisen wird freilich diese Höhe bestritten. Jedenfalls hat bereits ber Kriegsminister in der Reichstagssitzung vom 16. December ausdrücklich darauf hingewiesen, daß durch Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung der für den Kriegsfall in Aussicht genommenen Gesammtverstärkung des Heeres nicht unerhebliche einmalige Kosten entstehen werden.

Die heute über die **politische Lage** vorliegenden Nachrichten lauten im Allgemeinen günstig. Laut einer Meldung des „N. W. Tgbl." beehrte der Kaiser von Oesterreich nach aufgehobener Hoftafel am Donnerstag den russischen Botschafter Fürsten **Lobanow** in besonders auszeichnender Weise mit einer längeren Unterhaltung. Im Laufe des Gespräches erklärte **Lobanow**, Rußland sei durchaus **friedlich gesinnt** und der Zar lege auf die Fortdauer freundschaftlicher Beziehungen mit Oesterreich den größten Werth. Lobanow soll schließlich geäußert haben, Kaiser Franz Josef werde die Ueberzeugung erlangen, daß die russischen Versicherungen durchaus loyal und begründet seien.

Der „Post" gehen aus **Wien** folgende Mittheilungen zu:

Der russische Militär-Attaché **Zujeff** hat bei Gelegenheit der Antrittsvisite, die er dem Kriegsminister Bylandt machte, versichert, er sei vom Zaren zu der amtlichen Erklärung ermächtigt, daß derselbe von **friedlichen** Absichten erfüllt nnd daß die militärischen Dislocationen an der Grenze keinerlei aggressive Tendenz haben. Aehnliche Erklärungen hat Zujeff auch an mehreren anderen Orten abgegeben. — Bezüglich der Stellung des Fürsten Ferdinand in Bulgarien wird hier versichert, daß man ohne besondere Ueberwindung den Fürsten, der von hier aus niemals ermuthigt oder unterstützt worden, fallen lassen würde, wenn seine Beseitigung einer Vereinigung der Mächte in der bulgarischen Frage dienlich wäre. — Wie gemeldet wird, haben die russischen Militär-Attachés bei den verschiedenen Regierungen zugleich mit **friedlichen Erklärungen über Intentionen des Zars** angekündigt, daß in **nächster Zeit noch zwei bis drei Infanterie-Divisionen** aus dem Innern Rußlands an die Westgrenze dislocirt werden.

Der „Voss. Ztg." wird aus **Wien** über die Lage geschrieben:

„Rußland beharrt auf dem alten Standpunkte, daß der verletzte Berliner Vertrag durch Jene wieder geheilt werden müsse, welche nach russischer Auffassung zu dieser Vertragsverletzung beigetragen haben. Anderseits kann auf das Nachdrücklichste versichert werden, daß eine Initiative von Seite Oesterreich-Ungarns nicht zu gewärtigen ist. Man müßte die gesammte diplomatische Geschichte der letzten drei Jahre schreiben, um diese Haltung des Wiener Cabinets zu begründen; für den unbefangenen Beurtheiler bedarf es übrigens einer solchen nicht. Wir haben keine Ursache, mit unserer Lage im Orient unzufrieden zu sein, und wenn wir auch bereit sind, auf Vorschläge einzugehen, so fehlt uns jeder Anlaß, mit solchen hervorzutreten. Alle Meldungen und Gerüchte über im Zuge befindliche „Unterhandlungen zur bulgarischen Frage" sind daher grundlos. Die rasch wandelbare Stimmung der Masse ist augenblicklich zwar ruhig gefärbt, aber wenn die politischen Kreise diesem Optimismus Berechtigung zuerkennen, so ist es nur darum, weil man in diesen Kreisen annimmt, daß die deutsche Politik zur Stunde einen letzten und äußersten Versuch unternimmt, den Zaren von der Aussichtslosigkeit seiner bisherigen Haltung zu überzeugen. Wenn die bulgarische Frage augenblicklich behandelt wird, so kann es nur zwischen Berlin und St. Petersburg sein: daß aber zwischen der deutschen und der russischen Reichskanzlei ein Gedankenaustausch stattfindet, oder richtiger gesagt, daß von Berlin aus ein solcher angeregt wird, gilt hier als zweifellos. Von dem Erfolge dieser Bemühungen hängt die Friedenserhaltung ab. Die jetzige Phase ist daher keine positive Errungenschaft, sie kann ebensowohl zu einer dauernden Beruhigung führen, als in das Gegentheil umschlagen."

Deutschland.

Berlin, 8. Januar. [Der Kaiser] hat an die **Freimaurerloge** „Lucens" in Rostock aus Anlaß ihres 75jährigen Bestehens ein Glückwunschschreiben gerichtet, in welchem er zunächst seiner Hoffnung für das weitere Gedeihen der Loge Ausdruck giebt. Mit Beziehung auf die letztere führt der hohe Protector der deutschen Freimaurerie

Noblesse oblige.*) [85]

Roman in drei Büchern. Von **Friedrich Spielhagen.**

Minna that noch ein paar verlorene Schritte: dann ging sie entschlossen nach dem Tisch, auf welchen Neddermeyer inzwischen die beiden Lichte gestellt hatte, erbrach mit fester Hand das Siegel und las:

„Liebe Frau! Bei Deinerseitigem Empfang dieses bin ich bereits in Kopenhagen auf einem unserer Schiffe (Schooner „Mermaid", Capitain Ch. Lassen), der mit Newcastle-Kohlen nach Lübeck gechartert ist. Ich habe nur ca. drei Tage in Kopenhagen zu thun und segle dann mit demselben Schiffe weiter, aber nicht bis Lübeck, sondern nur bis Neustadt, wo die „Mermaid" so lange vor Anker geht, bis ich mich habe an's Land setzen lassen können. Das wird nach ziemlich sicherer Rechnung am 5. Juni sein. Da Neustadt nur eine Meile von Warnesoe ist, hoffe und wünsche ich, daß Du mir bis dahin entgegenkommst, worauf wir dann gemeinschaftlich nach dem Gute fahren, damit ich das Kind sehen und mit Neddermeyer einige Verabredungen treffen kann, weil ich die ganze Bescheerung vortheilhaft zu verkaufen hoffe (nota bene an die dänische Regierung, weshalb auch über Kopenhagen muß. Bitte aber um das tiefste Stillschweigen!). Werde dann nur 24. Stunden in Warnesoe bleiben können, da, wie Du Dir denken magst, meine Gegenwart in Hamburg nöthig ist, wo sie schon angefangen haben, mir die Butter vom Brote zu nehmen. Aber wer kann überall zugleich sein!

Nach Deinem letzten, übrigens recht verständigen Briefe bin ich überzeugt, daß Du Dich freust, mich wieder zu haben. Ich erneuere auf Deine Bitten mein Versprechen, das Geschehene geschehen sein zu lassen, und zeichne in obigem festen Vertrauen und dito Zusage

Dein Theodor.

Halte mir nur das Kind gut, ich meine: gesund! Ich träumte neulich, es sei ihm etwas passirt, was mir nach dem Aufwachen wohl noch eine halbe Stunde im Kopf herumgegangen ist. — Ich habe noch vergessen, Dir zu sagen, daß Du in Neustadt in der „Schönen Aussicht" einkehren sollst. In dem Gasthof am Markt verkehren mir zu viel Leute. Es braucht nicht gleich alle Welt zu wissen, daß der Theodor Billow wieder da ist. D. D."

Minna saß, die Stirn in die Hände gepreßt, sich fragend, ob, was da in ihrem Gehirn wühlte, Wahnsinn war, der nach dem Abgrund giert, von dem doch jede Fiber im Vorschauder der gewissen Vernichtung zurückzuckt; oder höchste Vernunft, die den Wanderer einen tödtlich gefahrvollen Weg kaltblütig wählen läßt, weil es der einzige ist, der die Möglichkeit der Rettung bietet. Aber hier galt kein Erwägen, Zaudern und Schwanken; ein Entschluß mußte gefaßt werden, und mit der Einsicht in diese Nothwendigkeit fühlte sie die alte Kraft zurückkommen, die sie in den entscheidenden Momenten ihres Lebens noch immer gehabt hatte.

Papier und Feder lagen auf dem Tische. Sie nahm zwei Bogen und schrieb, zuerst an Hypolit:

„Di eTochter aus dem Volke der Barbaren sagt dem Marquis d'Héricourt Lebewohl. Sie begreift und ehrt die rauhe Tugend des Bruders, der in der Geliebten des Landesfeindes nicht mehr seine Schwester sieht. Empfindet doch sie selbst diese Liebe darum nicht weniger als etwas, das nicht sein sollte, weil sie weiß, daß sie niemals die Kraft haben wird, sich von derselben zu befreien. Das aber hat sie mit ihrem Gewissen auszumachen und mit ihrem Gatten, zu dem sie im Begriff ist zurückzukehren. Sie hält sich versichert, daß der Marquis d'Héricourt um einer Frau willen, die für ihn todt ist, weder sein Leben, welches er seinem Lande schuldet, noch das eines jungen Mannes auf's Spiel setzen kann, dem auf dem Felde der Ehre zu begegnen, dem Stolzesten zur Ehre gereichen würde; — zur Schande in einem Streite, der gegenstandslos geworden ist, und, weil er es ist, die Gegner entwaffnet oder zu Mördern macht.

Sie, Herr Marquis, würden, wenn Sie sich gegen die Stimme der Vernunft verschließen, an das klägliche Würfelspiel des Duells noch ein drittes Leben wagen — ein Umstand, der freilich nicht schwer in Rechnung fällt, wenn die Unglückliche, die das Leben weiterführen soll, nachdem sie alles verloren hat, gesteht, wie so gar nichts ihr an demselben gelegen ist."

Sie nahm das zweite Blatt und schrieb:

„Du warst einst stolz darauf, die Schwester zu lieben, und hast immer nur Deinen Stolz geliebt. Fühltest Du Liebe zu Deiner Schwester, ja nur einen Funken Mitleid mit ihr, Du würdest ihr nicht das Glück mißgönnen, das einzige, welches ihr auf Erden werden kann, und von dem Du recht wohl weißt, daß es für sie im besten Falle doch nur ein halbes sein würde. Von der Seite des Mannes, an dem Du, und sännest Du vom Morgen bis zum Abend, keinen Makel finden magst, als daß er der loyale Feind Deines Volkes ist, reißt Du sie, um sie wieder in die Arme des Anderen zu treiben, den Niemand tiefer verachtet als Du selbst. Nun vollende Dein Werk, tödte den Liebhaber der Schwester, damit Du sicher bist, daß sie fortan Deine strenge Tugend nicht beleidigt und die schimpflichste der Ehen heilig hält!"

Sie las diese Zeilen noch einmal; die an Hypolit wieder anzusehen, hatte sie nicht den Muth.

Dann nahm sie Billow's Brief, die Daten zu vergleichen. Er wolle am fünften in Neustadt landen; heute war der vierte. Wenn sie die Nacht durchfuhr, konnte sie morgen bei guter Zeit dort sein. Auf jeden Fall war sie aus Hamburg, und der zwischen Hypolit und Georg entbrannte Streit wurde wenigstens durch ihre Gegenwart nicht weiter angeschürt. Mußte sie doch sogar fürchten, durch jede Stunde, die sie länger blieb, den Verdacht zu erwecken, daß es ihr mit ihrem Entschluß nicht bitterer Ernst sei, und so die Wirkung, die ihre Briefe haben sollten, zu beeinträchtigen, ja, zu paralysiren. Sie siegelte und adressirte die Briefe; den kleinen Koffer, den sie bei sich führte, wieder zu füllen, war das Werk weniger Minuten. Dann rief sie Neddermeyer herein.

„Ich muß Ihnen eine große Unbequemlichkeit zumuthen," sagte sie. „Mein Gatte kommt morgen nach Neustadt und wünscht meine Gegenwart, auch die Ihre. Sind Sie bereit, sofort aufzubrechen?"

„Ob ich bereit bin!" rief Neddermeyer, dessen große blaue Augen vor Freude strahlten.

„Ich danke Ihnen," sagte Minna. „Mit dem Köfferchen da, weiß ich, werden Sie sich gern belasten. Ich habe mich nur noch von der Frau Gräfin zu verabschieden."

„Da liegen noch zwei Briefe, gnädige Frau," sagte Neddermeyer, der den Koffer schon in der Hand hatte.

„Sie dürfen erst, wenn ich fort bin, abgegeben werden. Ich werde die Frau Gräfin darum ersuchen."

Plötzlich fiel ihr zu ihrem Schrecken ein, daß sie auf den Brief an Georg ja nur seinen Namen geschrieben hatte.

„Was ist's gnädige Frau?" fragte Neddermeyer.

„Ich habe da an meinen Bruder geschrieben," erwiderte Minna, der Brief ist von äußerster Wichtigkeit, und nun weiß ich nicht, wo er wohnt."

„Kann damit dienen," rief Neddermeyer. „Habe ja den jungen Herrn heute Nachmittag selbst gesprochen hier in der Straße, in der er auf- und abging, nach jedem Fenster äugend, weil er vermeinte, die gnädige Frau, als er am Morgen vorbeiritt, an einem gesehen zu haben. Nun ich konnte ihm ja Bescheid sagen. Er zog die Stirn kraus, gnädige Frau, und — na, nun ist alles wieder gut. Und bei Gelegenheit sagte er mir auch, wo er sich eingartiert: bei Senator Sievekings natürlich, dessen Sohn ja des Herrn Bruders geschworener Freund ist."

(Fortsetzung folgt.)

in seinem Glückwunschschreiben aus: „Dann wird auch dieselbe ein lebendiges Zeugniß dafür ablegen, daß die Freimaurerei vorzugsweise geeignet ist, nicht allein ihre Mitglieder zur wahren Religiosität, zur freudigen und opferwilligen Erfüllung der ihnen in ihrer Familie, ihrem Berufe und sonstigen öffentlichen Wirkungskreisen obliegenden Pflichten zu erziehen und durch fortschreitende Selbstveredelung wahrhaft zu beglücken, sondern auch zum Wohle der gesammten Menschheit mit segensreichem Erfolge thätig zu sein."

[Kaiserliches Beileids-Telegramm.] Am 23. December v. J. starb auf seinem Schlosse Arklitten in Ostpreußen im 93. Lebensjahre der letzte Ehrensenior des Eisernen Kreuzes aus den Befreiungskriegen, Karl Graf von und zu Egloffstein. Der Kaiser richtete in Folge des Hinscheidens dieses treuen und patriotischen Mannes an die einzige ihren Vater überlebende Tochter, Gräfin Henriette, das nachfolgende Beileids-Telegramm: „An Gräfin Egloffstein, Arklitten, Kreis Gerdauen. Telegramm aus Berlin, Palais 28. 12. 1887. Ich spreche Ihnen Meine aufrichtigste Theilnahme an dem Dahinscheiden Ihres von Mir hochgeehrten Vaters aus, der einer der treuesten Patrioten war und Meinem Königlichen Hause durch seine Stellung als Erzieher der Prinzen Adalbert und Waldemar noch besonders nahegetreten ist. Mit ihm ist der letzte Ehrensenior des Eisernen Kreuzes 2. Klasse aus den glorreichen Befreiungskriegen aus diesem Leben geschieden. gez. Wilhelm." — Außer diesem Beileids-Telegramm sandte Kaiser Wilhelm einen Lorbeerkranz nach Schloß Arklitten mit dem Auftrage, denselben auf den Sarg des Entschlafenen niederzulegen.

[Hofprediger Stöcker.] Berliner Blätter hatten berichtet, die Frau Prinzessin Wilhelm habe Herrn Stöcker zu seinem letzten Gebutstag (11. December) einen Besuch gemacht. Das christlich-sociale „Deutsche Volksblatt", das Organ des Herrn Stöcker, erklärt, daß ihm davon nichts bekannt sei.

[Gebrauch ausländischer Maße und Gewichte.] Die Minister für Handel und Gewerbe und des Innern haben unterm 29. December v. J. nachstehende Circularverfügung, betreffend den Gebrauch ausländischer Maße und Gewichte, seitens der Gewerbetreibenden, an die Provinzialbehörden gerichtet:

Aus gewerblichen Kreisen ist neuerdings auf die Nachtheile hingewiesen worden, welche es für die mit dem Auslande in unmittelbarer Geschäftsverbindung stehenden Gewerbetreibenden mit sich bringen, daß es ihnen durch die geltenden Vorschriften über die Maß- und Gewichtspolizei unmöglich gemacht sei, für die Zwecke des Gewerbebetriebes ausländische Maße und Gewichte zu benutzen. Diese Beschwerde kann insofern als unbegründet nicht betrachtet werden, als es bei der Auslegung, welche die einschlagenden Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung und des Strafgesetzbuches seither bei den Polizeibehörden und bei den Gerichten vielfach gefunden haben, nicht ausgeschlossen ist, daß Gewerbetreibende, welche sich im Besitze ausländischer, mit dem vorschriftsmäßigen Aichstempel nicht versehener Maße 2c. befinden, zur Bestrafung gezogen werden, ohne Rücksicht darauf, ob diese Maße 2c. zur Verwendung im öffentlichen Verkehr thatsächlich gedient haben oder nicht. Eine solche Handhabung steht mit dem Sinn der erwähnten Vorschriften nicht im Einklang; denn letztere verfolgen lediglich den Zweck, die Anwendung unvorschriftsmäßiger Meßgeräthe im öffentlichen Verkehr zu verhindern. Demgemäß ist in der mit dem Erlaß vom 29. Juni 1886 dorthin mitgetheilten technischen Anleitung zur Ausführung der polizeilichen Maß- 2c. Revisionen vom 12. Juni 1886 (Allgemeine Bestimmungen Nr. 5) bereits angeordnet,

daß solche Gewerbetreibende, in deren Geschäftsbetrieb ein Zumessen und Zuwägen von Waaren im Verkehr mit dem Publikum überhaupt nicht stattfindet, von den polizeilichen Revisionen auszuschließen sind.

Wenngleich hierdurch einer unberechtigten Beanstandung ausländischer Maße 2c. im Wesentlichen vorgebeugt ist, so erscheint es doch zur Vermeidung von Zweifeln geboten, die mit der Handhabung der Maß- und Gewichtspolizei betrauten Polizeibehörden ausdrücklich darauf hinzuweisen,

daß ausländische, mit dem Aichstempel nicht versehene Maße und Gewichte nur dann zu beanstanden sind, wenn sie sich an solchen öffentlichen Verkehrsstellen vorfinden, an welchen Waaren nach Maß oder Gewicht umgesetzt werden.

• **Berlin**, 8. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Wie das „B. T." vernimmt, ist am Sonnabend Abend der verdiente Begründer der Berliner Messingwerke, Commerzienrath Wilhelm Borchert, gestorben. Der Heimgegangene, der im industriellen Berlin eine hervorragende Stellung einnahm und der namentlich durch die Einführung der „partnership" in seine Etablissements bewies, daß er für seine Arbeiter ein Herz und zugleich ein Verständniß für ihre Bedürfnisse hatte, hat ein hohes Alter erreicht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Januar.

Die neue Breslauer 20 Millionen-Anleihe.

In den heute zur Ausgabe gelangten Vorlagen zu den Berathungen der Stadtverordnetenversammlung finden wir den bereits seit längerer Zeit in Aussicht gestellten Antrag des Magistrats, betreffend die Aufnahme einer neuen städtischen Anleihe im Betrage von 20 Millionen. Wir entnehmen diesem Antrage Folgendes:

I. Die Anleihe soll zu $3\frac{1}{2}$ pCt. verzinst und mit 1 pCt. amortisirt werden.

II. Der Magistrat wünscht dieselbe wie folgt verwendet zu sehen:

1)	für die Ablösung des Kirchen-Patronats mit	2 000 000 M.
2)	für den Bau neuer Schulhäuser mit	1 500 000 „
3)	für den Neubau des Armenhauses mit ...	800 000 „
4)	für die Erweiterung der Wasserwerke mit ..	1 250 000 „
5)	für die Fortführung der Canalisation mit ..	1 620 000 „
6)	für Wasserbauten einschließlich des Neubaues der Paßbrücke und der Dombrücke mit ...	916 000 „
7)	für Errichtung eines Feuerwehr-Depots mit	125 000 „
8)	für außerordentliche Pflasterungen mit	1 000 000 „
9)	für die Anlage elektrischer Beleuchtung mit	1 000 000 „
10)	für die Errichtung von Markthallen mit ..	4 000 000 „
11)	für schnellere Tilgung der Anleihe aus dem Reichs-Invaliden-Fonds mit	4 600 000 „
12)	für die Kosten der Anleihe und zur Reserve mit	1 189 000 „
	Summa....	20 000 000 M.

III. Die für die Tilgung der Anleihe aus dem Reichs-Invalidenfonds erforderlichen 4 600 000 M. ad II 11 sollen in jährlichen Raten von je 525 000 M. gegen $3\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen und mit späterer Amortisation von 1 pCt. von der städtischen Sparkasse aufgenommen, die übrigen 15 400 000 M. dagegen in Inhaber-Papieren zu $3\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen und 1 pCt. Amortisation ausgegeben werden.

IV. Die Verwaltung soll ermächtigt werden, unter Zuziehung der Finanz-Deputation die Inhaber-Papiere nach Maßgabe des Bedürfnisses zu verkaufen.

In den Motiven des Antrages führt der Magistrat u. A. Folgendes aus:

Der Erlös der Anleihe des Jahres 1880 ist im Laufe der letzten Jahre zum größten Theil für die in der Anleihe vorgesehenen Zwecke verwendet worden. Zur Zeit sind aus dieser Anleihe nur noch vorhanden:

1) die 2 Millionen Anleihescheine, welche zum Bau des Oderhafens bestimmt waren. Diese Scheine liegen noch unberührt im Depositorium der Stadt-Hauptkasse, und
2) der größte Theil der Bestände der für den Schlachthof und den Bau eines neuen Armenhauses bestimmten Gelder.

Inzwischen aber haben sich in der letzten Zeit wiederum auf verschiedenen Gebieten unserer Verwaltung Bedürfnisse und Anforderungen geltend gemacht, die sie sowohl ihrer Natur nach als auch namentlich wegen der Höhe der zu ihrer Befriedigung erforderlichen Summen nur durch Inanspruchnahme des Credits der Stadt ihre Erledigung finden können, da die regelmäßigen Einnahmen der Stadt nach Ausweis des Stadthaushalts nur die regelmäßigen Ausgaben decken und die Bestände des Reservefonds, d. i. der Bestandsgelder- und des Substanzgelder-Fonds, nur hinreichen, um das dauernde Gleichgewicht im Stadthaushalte sicherzustellen.

Gerade für die nächste Zeit ist nun aber die Beschaffung größerer Geldmittel dringend nothwendig, und zwar:

1) für die Ablösung des Kirchenpatronats,
2) für den Bau von Schulhäusern,
3) für die Erweiterung der Wasserwerke,
4) für die Ergänzung und Fortführung der Canalisation und
5) für den Bau des neuen Armenhauses.

Die betreffenden Verwaltungen beanspruchen, und zwar in möglichst kurzer Zeit:

ad 1 rund	2 000 000 M.,
ad 2 rund	1 500 000 „
ad 3 rund	1 250 000 „
ad 4 rund	1 620 000 „
ad 5 rund	800 000 „
zusammen	7 170 000 M.

Für die Ablösung des inzwischen aufgehobenen Kirchenpatronats hat die Stadtgemeinde vertragsmäßig zu zahlen: an Ablösungscapital, Dotationsgeldern und Abfindung für die geschlossenen Kirchhöfe 1 928 185,51 M. und 4 pCt. Zinsen seit dem 1. October 1884 von 279 685,51 M., also rund 2 Millionen Mark.

Die Nothwendigkeit des Baues einer Reihe von Schulhäusern ergiebt sich aus dem Bericht des Bureaus IV vom 11. März c. in Verbindung mit der Thatsache, daß gegenwärtig 143 Elementar-Klassen in Miethsräumen nur nothdürftig untergebracht sind, und daß nach dem Ergebnisse der letzten 8 Jahre eine Vermehrung von 25 Klassen jährlich ins Auge gefaßt werden muß.

Die Wasserwerke sind mit der Zunahme der Bevölkerung dauernd stärker in Anspruch genommen und sind zur Zeit beinahe an den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit angekommen. Die Erweiterung der Werke ist daher absolut nothwendig, die Ausdehnung dieser Erweiterung aber ergiebt sich aus dem ebenfalls in Abschrift beigefügten Bericht der Verwaltung.

In gleicher Weise stellt die Zusammenstellung der Bauverwaltung die für die Folge nothwendige Erweiterung, Umänderung und Ergänzung des Canalnetzes der Stadt fest.

Unserer Ansicht nach kann es nach den Erfahrungen der letzten Jahre keinem Zweifel unterliegen, daß die gedachten Bauten im allgemeinen Interesse aller Einwohner möglichst bald ausgeführt werden.

Der Bau des neuen Armenhauses endlich ist in wiederholten Besprechungen von beiden städtischen Behörden als ein Bedürfniß anerkannt worden. In der Anleihe des Jahres 1880 waren für den Erweiterungsbau des Arbeitshauses und für den Bau eines neuen Armenhauses ausgeworfen im Ganzen 500 000 Mark; davon sind ausgegeben für das Arbeitshaus 220 000 Mark, für den Neubau des Armenhauses also noch zur Verfügung 280 000 Mark. Die Kosten des Neubaues werden sich jedoch auch bei möglichster Sparsamkeit kaum auf weniger, als 1 080 000 Mark einschließlich der inneren Einrichtung belaufen.

In Betreff einzelner Punkte heben wir zunächst hervor, daß die von der Bauverwaltung ins Auge gefaßten Bauten des kleinen und großen Wehrs und der Paß- und Dombrücke wegen des schon jetzt sehr schlechten Bauzustandes in keinem Fall noch sehr lange aufgeschoben werden können. Das Feuerwehr-Depot soll in der Odervorstadt errichtet werden. Von Seiten der Sicherungs-Deputation und des Branddirectors ist seit langer Zeit wegen der weiten Entfernung dieser Stadttheile vom Central-Depot und zur Durchführung der für den Feuerwehrdienst und die Straßenreinigung vortheilhaften Decentralisation des gesammten Dienstes dieser Bau dringend verlangt worden. Ebenso gehen die Wünsche der ganzen städtischen Bevölkerung auf eine beschleunigte Herstellung eines guten Pflasters. Mit den zu diesem Zwecke im Etat der Bauverwaltung ausgeworfenen Summen kann nur ein unbedeutender Theil des Pflasters jährlich erneut und in guten Zustand gesetzt werden.

In der (in Abschrift beigefügten) Zusammenstellung sind die zunächst dringendsten Wünsche der Bauverwaltung in Bezug auf das Pflastern in den nächsten Jahren angegeben und ergiebt sich daraus, daß, wenn nach Genehmigung der Anleihe für Neu- und Umpflasterungen einschließlich der regelmäßigen Etatsmittel im Laufe von 4 bis 5 Jahren jährlich 400 000—450 000 Mark verwendet werden, das Pflaster in den meisten Straßen sich in einem guten Zustand befinden wird.

Die eine Million für Einführung der elektrischen Beleuchtung wenigstens in der inneren Stadt haben wir auf Grund des immer mehr zunehmenden Drängens auf Einführung dieser Beleuchtung und event. Anlage einer Central-Anlage gerade jetzt nicht von der Hand weisen können, da wir hoffen, spätestens im Frühjahr 1888 mit einem bestimmten Project an die geehrte Stadtverordneten-Versammlung heranzutreten.

In gleicher Weise glaubten wir auch, dem Antrage der Finanz-Deputation entsprechend, die augenblickliche Lage benutzen zu müssen, um der Stadt die Mittel für den Bau von Markthallen zu sichern. Berlin hat gelehrt, daß richtig angelegte Markthallen nicht nur die aufgewendeten Capitalien verzinsen, sondern, was von viel größerer Bedeutung ist, die Verproviantirung der großen Stadt wesentlich erleichtern und billiger machen. Wenn hier das System der Markthallen eingeführt werden soll, so müssen außer der Centralhalle mindestens für die großen Wochenmärkte auf dem Ring, dem Neumarkt und dem Tauentzienplatz 3 Markthallen gebaut werden und event. später für die rechte Oderuferseite eine vierte. Die Einstellung von 4 Millionen Mark dürfte daher für diesen Zweck nicht zu hoch sein.

Endlich haben wir geglaubt, jetzt auch die Frage wegen möglichst schneller Tilgung der bei dem Reichs-Invaliden-Fonds 1872 aufgenommenen Anleihe zu $4\frac{1}{2}$ pCt. zur Lösung bringen zu müssen. Der Vertrag mit dem Reichs-Invaliden-Fonds bestimmt in Betreff der Tilgung der Anleihe:

„Der Magistrat Breslau behält sich das Recht vor, den Tilgungsfonds um höchstens 5 pCt. des ursprünglichen nominellen Schuldkapitals für jedes Jahr zu verstärken, verpflichtet sich aber, falls diese Absicht vorliegt, spätestens im November des vorhergehenden Jahres der Verwaltung des Reichs-Invaliden-Fonds hiervon Anzeige zu machen.

Die durch solche verstärkte Amortisation ersparten Zinsen wachsen ebenfalls dem Tilgungs-Fonds zu."

Aus der anliegenden Berechnung ergiebt sich, daß, wenn wir den Tilgungs-Fonds in den nächsten Jahren regelmäßig um den höchsten Betrag von 5 pCt. des Schuldkapitals, d. h. um 525 000 Mark verstärken, die Schuld im Jahre 1898 zurückgezahlt sein wird, während ohne eine so verstärkte Tilgung erst im Jahre 1912 die Tilgung vollendet ist. Da nun die Versuche, eine Ermäßigung des Zinsfußes von $4\frac{1}{2}$ pCt. zu erlangen, nicht geglückt sind, so bleibt, wenn wir die Last der hohen Zinsen nicht zu lange tragen wollen, nichts übrig, als den Tilgungs-Fonds in oben angegebener Weise zu verstärken, wenngleich wir den Nutzen dieser Maßregel erst von 1899 ab genießen und bis dahin sogar die Stadt stärker belasten.

Aus dem Reserve-Fonds sollen zunächst die Kosten der Anleihe einschließlich des Coursverlustes bezahlt werden, außerdem aber beabsichtigen wir, aus demselben die alten früher unkündbaren Kämmerei-Obligationen à 6 pCt., 5 pCt. und $4\frac{2}{3}$ pCt. im Betrage von 256 130,38 Mark mit 12499,52 Mark Zinsen zurückzuzahlen und event. kleine in den obigen Berechnungen fehlende Beträge zu decken.

Was nun die Beschaffung der betreffenden Geldmittel betrifft, so empfiehlt es sich unserer Ansicht nach, die für die Tilgung der $4\frac{1}{2}$ pCt. Anleihe erforderliche Summe von dem Rest zu trennen.

Da, wie oben angegeben, diese Tilgung nur in bestimmten Jahresraten vertragsmäßig erfolgen kann, so eignet sich hierfür am besten ein Credit

Kleine Chronik.

Das königliche Schloß begeht in diesem Jahre eine 350jährige Erinnerungsfeier, denn im Jahre 1538 ließ Kurfürst Joachim II. die von Kurfürst Friedrich II. erbaute alte Burg an der Spree abreißen und durch Kasper Theiß den Schloßbau beginnen. Der eine Flügel erstreckte sich von der Langen Brücke bis an die Breite Straße; an beiden Seiten waren runde Erker, von denen der an der Spreeseite, wenngleich anders verziert, noch vorhanden ist. Auch die Straße „An der Stechbahn" kann eine 350jährige Erinnerungsfeier begehen. Joachim II. ließ vor dem Schloß aus Anlaß der Geburt seiner Tochter, der Prinzeß Elisabeth Magdalene, im Jahre 1538 ein großes Turnier veranstalten und dazu eine 300 Fuß lange Stechbahn einrichten, woher die Straße „An der Stechbahn" ihren Namen hat. Die Friedrichsstadt, insbesondere die Kronen- und Jägerstraße, kann das 200jährige Jubiläum feiern, da im Jahre 1688 die ersten Bauten der Friedrichstadt in der Kronen- und Jägerstraße im kurfürstlichen Baumgarten stattfanden. Auch der alte Packhof nebst dem königlichen Zollhause bei dem alten Museum wurde 1688 erbaut.

Rettung auf dem St. Bernhard. Ueber einen Rettungsact des Wirthes auf dem St. Bernhard bringen Schweizer Blätter folgende Einzelheiten: „Am letzten Sonntag im November, da ein heftiger Schneesturm draußen wüthete und Weg und Steg verweht waren, saß Grand, der Wirth auf dem Hospiz, in seiner warmen Stube allein mit seinem treuen Bernhardinerhunde. Plötzlich wurde dieser unruhig und gab zu verstehen, daß ein Unglück im Anzuge sei. Trotz Wind und Schnee und finsterer Nacht machte sich Grand, mit der Laterne und dem Nebelhorn versehen, auf den Weg, dem klugen Hund auf seiner Spur nachfolgend. Bald vernahm er ein Rufen und Stöhnen und nach wenigen Augenblicken grub Grand mit Hilfe seines Hundes einen Italiener aus dem Schnee und trug ihn auf seinen Schultern ins warme Haus zurück. Der Gerettete erzählte indessen, daß noch weitere Personen, seine zwei Brüder, sein Vater und ein fünfter Italiener im Schnee umgekommen seien. Grand machte sich zum zweiten Male auf und nach langem Suchen gab der Hund durch freudiges Bellen von einem zweiten Fund Kenntniß: es war der eine Italiener, den man so fand. Kaum war dieser in Sicherheit geborgen, als Grand und sein treues Thier die Rettungsfahrt zum dritten Male wagten. In einer Entfernung von etwa 15 Minuten waren sie denn auch so glücklich, die drei übrigen, den Vater sammt zwei Söhnen, dem kalten Grabe entreißen und retten zu können. Auf seinen Schultern trug Grand den am meisten Erstarrten in die Herberge zurück, wo er endlich Nachts 12 Uhr, nach vierstündiger Rettungsarbeit, anlangte.

Die Schlittschuhe der Königin von Italien. Unter den Neujahrsgeschenken, welche Königin Margherita erhielt, befand sich auch ein Paar Schlittschuhe aus Feinsilber mit reizenden Gravirungen. Die Königin, welche für das Geschenk keinerlei Verwendung hat, da sie erstens keine Schlittschuhläuferin ist und zweitens silberne Schlittschuhe nicht eben die praktischesten sein mögen, beschloß als gute Hausfrau, dasselbe nicht unbenutzt liegen zu lassen, und als am Abende im Salon der Königin eine Tombola veranstaltet wurde, setzte die Königin das Geschenk als Haupttreffer an. Durch einen sonderbaren Zufall gewann Königin Margherita die Schlittschuhe selbst und erklärte nun lachend, sie wolle jetzt nicht mehr gegen das Geschick handeln, das ihr nun einmal das Schlittschuhlaufen bestimmt habe, und werde in den nächsten Tagen mit der Erlernung dieser Kunst beginnen.

Eine Großthat. In einer Wiener Vorstadt, so erzählt die „W. A. Ztg.", hat sich vor Kurzem ein junger Kaufmann als Materialwaarenhändler etablirt. Jetzt meinte er, wär's auch Zeit, die schöne Fanny als Frau heimzuführen, jenes etwas schwärmerisch angelegte, aber unstreitig reizende Mädchen, mit dem er schon seit Jahren so gut wie verlobt ist. Aber Fanny hatte den Termin der Hochzeit immer wieder hinausgeschoben; sie liebte den jungen Mann oder meinte doch, ihn recht lieb zu haben, aber — sie wollte ihn, so sagte sie, erst dann heirathen, wenn er irgend eine Großthat vollführt haben würde, an welcher sie seine Liebe so recht ermessen könnte. Der junge Mann, um den es sich hier handelt, ist ein tüchtiger und fleißiger Geschäftsmann, aber eine Welt erobern kann er nicht, am wenigsten in einer Zeit, wo sich jede kriegerische Meldung gleich wieder zum Frieden zuspitzt. Die Liebe allerdings macht erfinderisch, und so verfiel der junge Geschäftsmann auf die Idee in einem Nebenraum seines Ladens sich ein kleines Laboratorium einzurichten und dort in seinen von einkaufenden Köchinnen freien Stunden herumzuhantiren. Was er dort mehrere Wochen hindurch heimlich gesponnen, kam erst an diesem jüngsten Sonntag an die Sonne. Man sah ihn in feierlichem Schwarz auf das Haus der Fanny zuschreiten, die von ihm als Preis ihres Jawortes eine große kühne That forderte. Der Freier trug eine ganz kleine höchstens semmelgroße, weiße Holzschachtel in der Hand, als er vor seine Braut hintrat, und wie ihn nun diese mit schalkhaft neugierigen und fragenden Blicken ansah, da that der junge Mann den Mund zu folgender Rede auf: „Sieh, Fanny, ich habe, um Deinen Wunsch zu erfüllen, mit großer Mühe und Anstrengung eine neue Stiefelwichse erfunden, die ich Dir zu Ehren „Fanny-Glanzwichse" nennen will. Nun wirst du mich doch nicht länger schmachten lassen." — Fanny hatte vielleicht eine heldenmüthige That ihres Bräutigams erwartet; aber am Ende war die Aussicht, ihren Namen tausendfältig auf populären Wichsschachteln verewigt zu sehen, auch nicht zu verachten, und so sank sie gerührt dem aufopferungsvollen Manne in die Arme — und noch im Laufe dieses Faschings wird Hochzeit gemacht.

Der Güterzug. Eine Engländerin in reiferem Lebensalter tritt an den Billetschalter eines deutschen Bahnhofs und fordert ein Billet erster Klasse zu dem bereitstehenden Güterzug. Der Beamte erfüllt kopfschüttelnd den Wunsch der Dame. Diese fährt einige Stationen mit, dann ruft sie bei einer Haltestelle den Conducteur herbei und sagt ärgerlich: „Das nennen Sie Güterzug? I call this humbug! Dieser Zug sein nix güter, als die andern."

Theater- und Kunstnotizen.

Am Sonnabend Nachmittag starb in Berlin die Hofopernsängerin Johanna v. Ghilany. Gerade vor einem Jahre war sie zum letzten Male vor dem Publikum des Opernhauses erschienen. Der vermeintliche Bronchialkatarrh, durch den sie damals genöthigt worden, ihre Thätigkeit zu unterbrechen, stellte sich sehr bald als unheilbare Brustkrankheit heraus. Sie suchte umsonst Genesung in Nervi bei Genua, in Meran, in Reichenhall. Von den Aerzten bereits aufgegeben, kehrte sie Anfang October in die ihr lieb gewordene zweite Heimath zurück. An aufopfernder, sorgsamster Pflege hat es der in der Blüthe der Jugend Dahingegangenen nicht gefehlt. Eine Schwester und die Mutter sind in treuer Liebe, mit unermüdlicher Ausdauer um das Krankenbett geschäftig gewesen. Die erstere, eine reich begabte Pianistin, entsagte schon vor einigen Jahren der Kunst, um sich ganz ihrer Schwester widmen zu können. Die Verstorbene war in Wien im Jahre 1864 geboren.

Henri Herz, der Componist, Virtuose und Clavier-Fabrikant, starb am 5. d. Mts. in Paris in seinem Hotel, das allen Concertliebhabern bekannt ist. Er war 1803 in Wien geboren, aber schon seit langen Jahren in Frankreich naturalisirt, wo er seine musikalischen Studien machte und sich ihm eine glänzende Laufbahn eröffnete. Die heutige Generation kannte ihn nur noch vom Hörensagen, denn seit 20 Jahren trat er nicht mehr auf, sondern begnügte sich damit, Concerte in seinen Musiksälen zu veranstalten und seiner Clavierfabrik vorzustehen. Er hinterläßt keine Kinder, sondern nur eine Wittwe, die viel jünger ist, als er, und die ihn mit kindlicher Anhänglichkeit pflegte.

Das Engagement des Herrn Joseph Sucher als Capellmeister für die kgl. Oper in Berlin bestätigt sich. Herr Sucher, gegenwärtig Leiter der Oper am Hamburger Stadttheater, wird seine Thätigkeit in Berlin mit dem Anfang der nächsten Spielzeit beginnen; die Dauer seiner Verbindlichkeit ist auf 5 Jahre bemessen. Joseph Sucher, in der musikalischen Welt als trefflicher Dirigent bekannt, ist im Jahre 1843 zu St. Gotthardt in Ungarn geboren. Er studirte in Wien die Rechte, bald aber beschäftigte ihn die Musik so ausschließlich, daß er sich ihr ganz widmete, bei Simon Sechter in die Schule ging und nach deren Beendigung zum akademischen Musikdirector befördert wurde. Nachdem er dann eine Zeit lang Repetitor an der Hofoper gewesen, nahm er den Capellmeisterposten an der Komischen Oper an, den er 1876 mit der gleichen Stellung am Leipziger Stadt-Theater vertauschte. Von hier ging er, nachdem er sich mit der dramatischen Sängerin Rosa Hasselbeck verheirathet hatte, zum Director Pollini nach Hamburg.

Die Jobsiade von Dr. Kortum wird in wenigen Wochen — wie die „Rh.-W. Ztg." meldet — in Bochum, der Heimathstadt des Dichters, in einem neuen Gewande an die Oeffentlichkeit treten, und zwar in Form einer dreiactigen Operette. Herr Große-Weischede, der Dirigent des Gesangsvereins „Liedertafel Schubert-Bund", hat den von einer Bochumer Dame zusammengestellten Text componirt und wird sein Werk am 28sten Januar zur Aufführung bringen.

Einen Gegensatz zu den neuerdings wieder so massenhaft vorkommenden Meldungen von Theaterbränden bildet die aus Paris eingetroffene Nachricht, daß dort zur Abwechslung einmal ein Theater überschwemmt worden sei. Im „Theatre Beaucharchais", welches seit drei Monaten geschlossen ist, brachen mehrere Wasserleitungsrohre und setzten das Parquet des Bühnenhauses vollständig unter Wasser. Da Niemand anwesend war, stieg das Wasser bis zur Höhe der ersten Galerie. Durch den Ausfluß des Wassers auf die Straße wurde man erst aufmerksam gemacht. Nur mittels Kähnen konnten die schleunigst herbeigeholten Pompiers auf die Bühne gelangen, um das Wasser abzulassen.

bei unserer städtischen Sparkasse in der Form, daß die Aufsichtsbehörde uns genehmigt, in festen Jahresraten von 525000 Mark im Ganzen bis 4600000 Mark zu erheben. Die einzelnen Raten sollen mit $3\frac{1}{2}$ pCt. verzinst werden und hoffen wir, daß die Aufsichtsbehörde unserem event. Antrag, die Tilgung der erhobenen Summen erst mit dem Jahre zu beginnen, in dem die alte Schuld zurückgezahlt ist, d. i. event. von 1899 ab, zustimmen wird.

Die dann noch verbleibenden 15400000 Mark können wohl nur in der Form der Papiere auf den Inhaber aufgebracht werden. Bei dem jetzigen Geldstand und dem Cours gleichwerthiger Papiere können wir nur nach dem Vorgange des Reichs, des preußischen Staates und verschiedener großer Gemeinden vorschlagen, die neue Anleihe in $3\frac{1}{2}$ pCt. Papieren mit 1 pCt. Tilgung auszugeben. Da die Anleihe nur allmälig zur Ausgabe gelangt und zwar nach Maßgabe des Fortschritts der betreffenden Bauten, so wird ein Hinausschieben der Tilgung um fünf Jahre vom Tage der Genehmigung ab kaum auf Hindernisse stoßen. Hierbei wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß bei dieser Gelegenheit in unserem Collegium die Frage zur Erörterung gekommen ist, ob es sich nicht empfehle, für die jetzt zur Ausführung vorgeschlagenen Unternehmungen resp. für die Ablösung des Kirchenpatronats die 2 Millionen Anleihe-Scheine, die aus der letzten Anleihe für den Hafenbau noch zur Verfügung stehen, zu verwenden, da bei dem jetzigen Stand der Oder-Regulirung der Bau eines Hafens sich möglicherweise ganz erübrige. Wir haben indeß in Uebereinstimmung mit der Finanz-Deputation geglaubt, daß das Interesse der Stadt die Reservirung der gedachten 2 Millionen Mark z. Z. noch dringend erfordert, da wir unter allen Umständen finanziell in der Lage sein müssen, einzutreten, falls die Arbeiten in Betreff der vom Staat geplanten Oder-Regulirung, sei es für einen Handelshafen, sei es für Ladestraßen &c., größere, die Handelsentwickelung Breslaus fördernde Anlagen nöthig machen. (Fortsetzung folgt.)

* **Stadtverordnetensitzung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag, 12. Januar cr., Nachmittags 4 Uhr, statt. Von Vorlagen, welche noch nicht auf der Tagesordnung standen, kommen zur Verhandlung: Verpachtung der Eisnutzung in der Ohle auf der Strecke von der Mauritiusbrücke bis zur Oder an den Brauereibesitzer Paul Scholtz. Bewilligung von 10000 Mark der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Berlin für die in der Zeit vom 7. bis 11. Juni 1888 hierorts zu veranstaltende Wander-Ausstellung. Aufnahme einer Anleihe von 20 Millionen Mark. Anstellung eines Assistenzarztes an der Abtheilung für Geisteskranke im Kranken-Hospital. Nachträgliche Bewilligung von 160,75 Mark Kosten für Versuche, mittelst Abessynier-Brunnens für das Restaurations-Etablissement an der Schwedenschanze brauchbares Wasser zu beschaffen. Streichung des Vermerks ad 2 bei Titel I, Pos. 14 der Ausgabe des Etats der polizeilichen Einnahmen und Ausgaben pro 1888/89, betreffend den Vorbehalt bei Zahlung des Pauschquantums zur Bestreitung der Kosten der Kleidung und Bewaffnung der hiesigen Schutzmannschaft. Abänderung der von der Stadtverordneten-Versammlung für den Ankauf des Grundstücks, Matthiasstraße Nr. 28c, gestellten Bedingung.

* **Kunstnotiz.** Das außerordentliche Interesse, welches das kunstsinnige Breslauer Publikum der Ausstellung der Aquarellen vom Prof. Paul Mohn in Berlin in der Lichtenberg'schen Gemäldegallerie im Museum entgegenbringt, veranlaßte den Künstler, in die Verlängerung der Ausstellung bis zum 15. d. M. zu willigen. Kunstliebhaber und Sammler finden Gelegenheit, einige kleinere sehr reizvolle Blätter für ihre Sammlungen zu erwerben. Alle größeren Blätter, mit Ausnahme von nur zwei, sind bereits in festen Händen.

* **Denunciationssucht.** Der Rathsherr und Mühlenbesitzer Herr Graetz in Sprottau, der bewährte Führer der freisinnigen Partei im Wahlkreise Sagan-Sprottau, wurde vor einiger Zeit ein Opfer gegnerischer Denunciationssucht, weil er die Thronrede, womit der jüngste Reichstag eröffnet worden ist, einer abfälligen Kritik unterzogen und sich dadurch der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben sollte. Herr Graetz wurde wegen Majestätsbeleidigung angeklagt. Der Fall erregte peinliches Aufsehen. Nunmehr ist von der Staatsanwaltschaft zu Glogau die Nachricht nach Sprottau gelangt, daß auf Grund der Ergebnisse der stattgehabten Voruntersuchung eine Anklage wegen Beleidigung Sr. Majestät des Kaisers nicht erhoben werden kann.

* **Postalisches.** Von jetzt ab können Postfrachtstücke ohne und mit Werthangabe nach den asiatischen und australischen Anlaufhäfen der Reichs-Postdampferlinien auch auf dem Wege über Genua oder Brinsidi abgesandt werden. Die Sendungen müssen in der Aufschrift, außer mit der Bezeichnung des Empfängers und des Bestimmungsorts, mit dem Vermerk: „durch Vermittelung der Postdampfschiffs-Agentur des Norddeutschen Lloyd in Genua" (bezw. „Brindisi", je nach der Wahl des Absenders) versehen sein. Das Porto bis Genua bezw. Brindisi ist vom Absender vorauszubezahlen; die Kosten für die Weiterbeförderung und die sonst etwa entstehenden Gebühren werden nachträglich vom Absender eingezogen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—m— **Oberverwaltungsgerichts-Entscheidung.** Zwischen den Ortschaften Ko. und B. vermittelt eine Jochbrücke über die Neisse den Verkehr auf der Chaussee; zur Unterhaltung der Brücke ist der Besitzer von Ko. und Ki., z. Z. der Kammerherr Graf Sch. verpflichtet. Im Jahre 1876 war durch das Hochwasser ein 9 Meter langes Stück der Chaussee an der Brücke weggeschwemmt worden, so daß eine Verlängerung der Brücke um 9 Meter erfolgen mußte. Als im Jahre 1884 eine umfassende Reparatur der Brücke nothwendig wurde, gab die Kreis-Commune des Kreises Falkenberg dem Grafen Sch. auf, die Reparatur der Brücke in ihrer ganzen Ausdehnung auszuführen. Graf Sch. erhob gegen die von ihm geforderte Reparatur der Verlängerung der Brücke Einspruch, wurde jedoch hiermit abgewiesen, und klagte daher gegen die gedachte Kreiscommune, weil letztere als Wegebaupflichtige öffentlich rechtlich zur Reparatur des an Stelle des weggeschwemmten Chausseetheils hergestellten Brückentheils verpflichtet sei. Der mit der Entscheidung der Sache beauftragte Kreis-Ausschuß des Kreises Neustadt erkannte auf Klageabweisung. Der Bezirks-Ausschuß zu Oppeln bestätigte diese Entscheidung. — Am 7. März 1886 klagte Graf Sch., welcher die Reparatur der Brücke ausgeführt hatte, gegen die Kreiscommune des Kreises Falkenberg auf Erstattung der auf die Verlängerung des Brückentheils entfallenden Reparaturkosten mit 137 M. 62 Pf. Der Bezirks-Ausschuß zu Oppeln erkannte am 14. Juni 1887 dem Klageantrage gemäß, weil die Beklagte zur Ueberbrückung des weggeschwemmten Chausseetheils und zur Unterhaltung derselben öffentlich rechtlich verpflichtet gewesen sei. Auf die Berufung der Beklagten bestätigte das Ober-Verwaltungsgericht (I. Senat) am 31. December 1887 diese Vorentscheidung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore..	770	11	SW 5	bedeckt.	
Aberdeen	763	9	WSW 2	h. bedeckt.	
Christiansund .	754	5	SO 4	bedeckt.	
Kopenhagen ..	766	3	WSW 3	Nebel.	
Stockholm	761	0	SW 2	Nebel.	
Haparanda	761	—23	SO 2	wolkenlos.	
Petersburg....	756	0	NW 2	bedeckt.	
Moskau.......	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	775	9	W 2	bedeckt.	
Brest.........	777	8	SW 2	Dunst.	
Helder	771	6	SW 3	bedeckt.	
Sylt..........	767	3	NW 3	Regen.	
Hamburg	770	3	SW 4	Nebel.	Oefters Regen.
Swinemünde ..	769	2	WSW 3	Nebel.	
Neufahrwasser	765	2	WNW 3	bedeckt.	Dunst.
Memel........	763	2	WNW4	bedeckt.	Nachts Regen.
Paris.........	779	1	S 1	bedeckt.	
Münster	772	5	SW 4	Regen.	
Karlsruhe.....	778	4	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden....	776	2	S 1	Nebel.	
München	778	2	W 5	bedeckt.	
Chemnitz	774	2	SW 4	bedeckt.	Dunst.
Berlin........	771	3	W 3	Nebel.	Schneedecke 3 cm.
Wien.........	776	—6	still	Schnee.	
Breslau.......	771	1	WSW 3	Schnee.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	774	7	O 1	wolkenlos.	
Triest	776	5	still	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung einer umfangreichen Depression über Nordwest-Europa und des hohen Luftdruckes im Süden wehen über Central-Europa mässige westliche und südliche Winde, unter deren Einfluss die Temperatur überall gestiegen ist. Ueber Deutschland ist das Wetter trübe, vielfach nebelig und mild, fast allenthalben ist Regen gefallen; die Temperatur liegt 1 bis 5 Grad über dem Gefrierpunkte.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Januar. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Besuch des Prinzen Wilhelm. Der Kaiser hat die vergangene Nacht besser geschlafen.

Petersburg, 9. Januar. Anläßlich der Entlassung des ältesten Mannschaftsjahrganges des Gardecorps sagt die „Petersburger (deutsche) Zeitung", die Cavalleristen und Artilleristen seien bereits entlassen. Die Entlassung der Infanteristen erfolge in den nächsten Tagen. Das Blatt begrüßt die frühzeitige Entlassung der Mannschaften als ein Anzeichen des Friedens.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 9. Januar, 12 Uhr Mittags. U.-P. — 0,28 m

Handels-Zeitung.

* **Betriebsgesellschaft der italienischen Mittelmeerbahn-Gesellschaft.** Mit dem bereits telegraphisch gemeldeten Ergebniss der dritten December-Decade liegt nunmehr das Resultat der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres vollständig vor. Die Einnahmen der Bahn haben sich in dieser Zeit sehr befriedigend entwickelt. Während sich die durchschnittliche Ausdehnung der in Betrieb stehenden Linien mit 4562 Km. um 177 Km. gleich 3,8 pCt. höher stellt als im Vorjahr, welcher Zuwachs überdies ausschliesslich auf die zu Anfang naturgemäss wenig rentablen Nebenlinien entfällt, haben sich die Brutto-Einnahmen von Le 56872698 im Vorjahr auf Le 61873066, also um Le 5000368 gleich 8,7 pCt. gehoben. Von diesem Plus stammen Le 1567819 aus dem Personenverkehr, Le 128168 aus Gepäck- und Hunde-Transporten, Le 566725 aus Eilgütern und Le 2738636 aus dem Frachten-Verkehr. Kilometrisch berechnet, stellt sich das Ergebniss um 4,5 pCt. höher als im ersten Semester des vorigen Betriebsjahres. Uebrigens pflegt die Zeit vom 1. Juli bis 31. December, wie die „Frkf. Ztg." meint, für den Verkehr der italienischen Bahnen im Allgemeinen etwas günstiger zu sein, als die zweite Hälfte des Jahres. Im Vorjahr betrugen die Einnahmen der Mittelmeerbahn vom 1. Juli bis 31. December 1886 Le 56872698 und vom 1. Januar bis 30. Juni 1887 Le 55697321.

* **Spanische Schuld.** Die spanische Regierung leugnet, einem Telegramm der „V. Z." aus Madrid zufolge, kategorisch das angebliche Project einer Besteuerung der öffentlichen Schuld.

* **Der Rohseidenhandel in Ober-Italien im Jahre 1887.** Das Jahr war für den Rohseidenhandel ein recht ungünstiges. Zwar war, wie aus den Bewegungsziffern der Seidentrocknungs-Anstalten ersichtlich ist, der Geschäftsgang an und für sich nicht unbelebt, aber der erzielte Nutzen schrumpfte auf ein Geringes zusammen infolge der andauernden Rückwärtsbewegung der Preise. Letztere hatten ihren höchsten Stand im Januar und behaupteten denselben noch leidlich bis zum März; von da ab begannen sie sich abzubröckeln, erholten sich jedoch vorübergehend im Juli und im August, ohne aber die Höhe wie zu Beginn des Jahres wieder zu gewinnen, wichen dann neuerdings, um nach einem kurzen und leichten Aufflackern in der ersten Decemberwoche gegen Jahresschluss auf eine geradezu verlustbringende Tiefe zu sinken. Aus nachfolgenden vergleichenden Preisnotirungen der Mailänder Seidenbörse kann die Entwerthung bemessen wsrden, welche die italienischen Rohseiden im laufenden Jahre erlitten haben. Es notirten: Classische Gregen 9/10 und 9/11 am 31 December 1886 Lire 56—57, am 30. Juli d. J. 50—51, heute 48—49, classische Organsinen 18/20 18/22 66—67 bezw. 58—59, heute 57—58, classische Tramen 24/28 62—63 bezw. 56 bis 57, heute 54—55. Hierbei ist noch zu bemerken, dass derzeit die von den Käufern angebotenen und bezahlten Preise in der Regel noch unter den obigen Notirungen stehen. Einem gleichfalls sehr fühlbaren Preisabschlage unterlagen auch die Seidenabfälle. Es gingen zurück: Strusen von 13 bis 13,50 auf 9 bis 10, Doppelcocons von 6,25 auf 4,60, durchätzte Cocons von 12 auf 9, China-Strazzen von 13,50 auf 11,50—12, einheimische Strazzen von 11,50 auf 10 und Galettam von 4,50 auf 3,50. Die beim Jahresbeginn unleugbar bestandenen günstigen Aussichten für das Rohseidengeschäft verdüsterten sich alsbald durch das Auftauchen von Kriegsgefahren, welche auf den ganzen Seidenhandel lähmend wirkten. Die Seidenzucht begann und verlief unter ganz eigenthümlichen atmosphärischen Verhältnissen. Infolge der aussergewöhnlich lange andauernden Winterkälte krochen die Würmer anstatt Ende April erst Mitte Mai aus. Durch die in der zweiten Maihälfte eingetretene Hitze wurde zwar das Leben der Raupen beschleunigt, allein dessenungeachtet konnten erst am 16. Juni die Coconmärkte von Mailand, Lodi, Brescia u. s. w. eröffnet werden, eine Verspätuug, die bisher noch nie dagewesen war.

2 **Breslau,** 9. Januar. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in lustloser und eher schwacher Haltung. Das Geschäft war äusserst gering und nahm in keinem Papier grössere Dimensionen an. Trotzdem waren Abgeber zurückhaltend, so dass die Coursreductionen sich in den engsten Grenzen hielten und im Vergleich zu den Sonnabend-Notizen auf den Umfang von circa $\frac{1}{4}$ Procent begrenzt blieben. Die Auslassung der „Petersburger Deutschen Zeitung" blieb einflusslos. Schluss still und unentschieden.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $140\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{8}$ bez., Ungar. Goldrente $78\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente $66\frac{7}{8}$ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $90\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarckhütte 45 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf $60\frac{7}{8}$—$61\frac{1}{8}$—61 bez., Russ. 1880er Anleihe $78\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $92\frac{3}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., Orient-Anleihe II $53\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$ bez., Russ. Valuta 177—$177\frac{1}{4}$ bez., Türken $13\frac{3}{4}$ bez. u. Gd., Egypter $74\frac{5}{8}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Januar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 140, 30. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 9. Januar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 140, 40. Staatsbahn 86, —. Lombarden 34, 70. Laurahütte 90, 50. 1880er Russen 78, 50. Russ. Noten 177, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 78, 20. 1884er Russen 92, 50. Orient-Anleihe II 53, 20. Mainzer 100, 70. Disconto-Commandit 192, 60. 4proc. Egypter 74, 25. Ruhig.

Wien, 9. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 271, 60. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 20. 4proc. ungar. Goldrente 98, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Still.

Wien, 9. Januar, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 271, 30. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 214, 25. Lombarden 84, 75. Galizier 195, 25. Oesterr. Silberrente 80, 70. Marknoten 62, 22. 4% ungar. Goldrente 97, 75. Ungar. Papierrente 83, 10. Elbethalbahn —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Mittags. Creditactien 217, Staatsbahn 172. Lombarden —, —. Galizier $157\frac{1}{2}$. Ungarische Goldrente 78, 60. Egypter 74, 50. Laura —, —. Still.

Paris, 9. Januar. 3% Rente 81, 27. Neueste Anleihe 1872 107, 77. Italiener 94, 45. Staatsbahn 427, 50. Lombarden —, —. Egypter 373, 75. Träge.

London, 9. Januar. Consols $103\frac{1}{4}$. 1873 Russen $93\frac{3}{4}$. Egypter 74. Milde.

Wien, 9. Januar. [Schluss-Course.] Linienstörung.

Cours vom		Cours vom	
Credit-Actien	Nicht eingetroffen	Marknoten	Nicht eingetroffen.
St.-Eisenb.-A.-Cert.		4% Ungar. Goldrente	
Lomb. Eisenbahn ..		Silberrente	
Galizier		London	
Napoleonsd'or		Ungar. Papierrente.	

Cours-Blatt.

Breslau, 9. Januar 1888.

Berlin, 9. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	7.	9.
Mainz-Ludwigshaf. .	100 50	100 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 40	78 80
Gotthardt-Bahn	125 60	124 70
Warschau-Wien	140 —	139 —
Lübeck-Büchen	156 —	155 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	7.	9.
Breslau-Warschau ..	52 80	52 80
Ostpreuss. Südbahn.	107 50	107 50

Bank-Actien.

Cours vom	7.	9.
Bresl. Discontobank.	90 70	90 —
do. Wechslerbank.	99 10	99 —
Deutsche Bank.....	164 90	164 20
Disc.-Command. ult.	193 —	192 60
Oest. Credit-Anstalt	140 70	140 20
Schles. Bankverein.	109 —	109 —

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	7.	9.
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 90	44 90
do. Eisenb. Wagenb.	97 80	97 30
do. verein. Oelfabr.	70 70	71 50
Hofm. Waggonfabrik	90 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 —	93 —
Schlesischer Cement	163 50	163 70
Bresl. Pferdebahn..	131 —	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	58 70	— —
Kramsta Leinen-Ind.	113 40	113 50
Schles. Feuerversich.	2010—	— —
Bismarckhütte	128 —	128 —
Donnersmarckhütte .	45 20	44 60
Dortm. Union St.-Pr.	68 90	68 90
Laurahütte	91 10	91 —
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	103 10	103 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	118 70	117 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	60 75	60 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	137 70	139 70
do. St.-Pr.-A.	139 —	139 —
Bochum. Gussstahl.ult	135 70	135 70
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	59 20	59 —
Redenhütte Act.....	46 20	46 20
do. Oblig...	102 40	102 50

Inländische Fonds.

Cours vom	7.	9.
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 50	100 50
Preuss. Pr.-Anl. de55	146 50	147 —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 10
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	101 —	101 —
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	99 —	98 90
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 20
Posener Pfandbriefe	102 10	102 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 40	98 40

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	7.	9.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	99 90	99 90
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 40	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	47 70	48 —

Ausländische Fonds.

Cours vom	7.	9.
Italienische Rente ..	95 60	95 40
Oest. 4% Goldrente	88 40	88 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	62 50	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	65 30	65 30
do. 1860er Loose.	111 90	111 80
Poln. 5% Pfandbr..	54 60	54 60
do. Liqu.-Pfandbr.	49 60	49 40
Rum. 5% Staats-Obl.	93 —	93 —
do. 6% do. do.	104 90	104 90
Russ. 1880er Anleihe	78 90	78 80
do. 1884er do.	92 70	92 40
do. Orient-Anl. II.	53 70	53 40
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	84 40	84 40
do. 1883er Goldr.	106 70	106 90
Türkische Anleihe .	13 80	13 80
do. Tabaks-Actien	77 —	77 50
do. Loose........	30 40	30 60
Ung. 4% Goldrente	79 —	78 70
do. Papierrente ..	67 30	67 —
Serb. amort. Rente	77 90	77 90

Banknoten.

Cours vom	7.	9.
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 75	160 75
Russ. Bankn. 100 SR.	177 70	177 40

Wechsel.

Cours vom	7.	9.
Amsterdam 8 T....	168 90	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $36\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 60	160 70
do. 100 Fl. 2 M.	159 60	159 60
Warschau 100 SR 8 T.	177 20	177 —

Privat-Discont $1\frac{5}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 9 Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Lustlos.

Cours vom	7.	9.
Oesterr. Credit. . ult.	140 62	140 37
Disc.-Command. . ult.	193 —	192 62
Berl. Handelsges. ult.	153 87	153 25
Franzosen ...... ult.	86 25	86 12
Lombarden ..... ult.	34 50	34 62
Galizier .. .. ult.	79 —	78 37
Lübeck-Büchen . ult.	155 75	154 87
Marienb.-Mlawka ult.	52 75	52 50
Ostpr. Südb.-Act. ult.	67 25	— —
Mecklenburger . . ult.	130 75	129 62
Mainz-Ludwigsh. ult.	100 50	100 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	68 62	68 62
Laurahütte ..... ult.	90 62	90 62
Egypter .... ult.	74 50	74 25
Italiener .... ult.	95 —	94 87
Ungar. Goldrente ult.	78 50	78 37
Russ. 1880er Anl. ult.	78 75	78 50
Russ. 1884er Anl. ult.	92 62	92 37
Russ. II. Orient-A. ult.	53 37	53 25
Russ. Banknoten . ult.	177 25	177 —

Producten-Börse.

Berlin, 9. Januar, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 168, —, Mai-Juni 170, 50. Roggen April-Mai 124, 75, Mai-Juni 126, 75. Rüböl April-Mai 47, 60, Mai-Juni 47, 90. Spiritus April-Mai 99, 40, Mai-Juni 100, 10. Petroleum Januar-Februar 25, 40. Hafer April-Mai 116, 25.

Berlin, 9. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	9.
Weizen. Flau.		
April-Mai........	170 —	167 50
Mai-Juni	172 50	170 —
Roggen. Flau.		
Januar-Februar ..	119 50	118 50
April-Mai	125 75	124 50
Mai-Juni	127 75	126 50
Hafer.		
April-Mai	117 —	116 —
Mai-Juni	119 —	118 —
Rüböl. Besser.		
April-Mai	47 80	47 80
Mai-Juni	48 20	48 40
Spiritus. Besser.		
loco (versteuert)	96 60	97 30
do. 50er	— —	— —
do. 70er.........	31 50	31 50
April-Mai	99 30	100 —
Mai-Juni	100 —	100 70

Stettin, 9. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	9.
Weizen. Niedriger.		
April-Mai	172 —	170 —
Juni-Juli	176 —	173 50
Roggen. Niedriger.		
April-Mai	122 —	120 50
Juni-Juli	124 —	124 —
Petroleum.		
loco (verzollt)....	13 —	13 —
Rüböl. Unveränd.		
Januar	47 50	47 50
April-Mai	48 20	48 20
Spiritus.		
loco ohne Fass...	95 50	96 —
loco mit 50 Mark Consumsteuerbelast.	47 60	47 70
loco mit 70 Mark	31 —	31 —
April-Mai	98 50	99 —

* **Die Anerkenntnisse über Branntweinsteuer-Vergütung** sind nach Entscheidung des Finanzministers auch auf Verbrauchsabgabe und Zuschlag zu derselben von den Steuerstellen in Zahlung zu nehmen. Dabei ist bestimmt, dass die auf Grund derselben gezahlten oder noch zu zahlenden Vergütungen, soweit die Anerkenntnisse für Branntwein ertheilt sind, welcher bis zum 30. September v. J. ausgeführt, in Niederlagen aufgenommen oder zu gewerblichen Zwecken denaturirt worden ist, der früheren Branntweinsteuer-Gemeinschaft zur Last fallen. Dagegen hat die neue Steuergemeinschaft alle Vergütungen für Branntwein zu tragen, dessen Ausfuhr, Niederlegung oder Denaturirung nach dem 30. September v. J. erfolgt ist.

Glasgow, 9. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 43.

Der Ertrag der Coconernte 1887, über welchen während und nach der Ernte viel gestritten wurde, ist bis heute durch amtliche Ziffern noch nicht klargestellt. Die beim Beginne der Ernte für die neuen Cocons bezahlten Preise waren nicht hoch, steigerten sich aber im weiteren Verlaufe, blieben jedoch immer noch in einem gewissen richtigen Verhältniss zu den damaligen Gregenpreisen, was aber heute nicht mehr der Fall ist, nachdem letztere um mehrere Lire zurückgegangen sind und die Spinnkosten durch die starke Entwerthung der Strusen sich fühlbar vertheuert haben. („B. u. H.-Z.“)

Marktberichte.

Berlin, 9. Januar. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstrasse 29.] Die Marktpreise haben sich in der ersten Woche des neuen Jahres noch nicht bestimmt herausgebildet. Allerdings bestand gegenüber der Zurückhaltung der Käufer die Neigung, die Notirungen für feine Butter weiter zu ermässigen, obschon die Läger darin nicht gerade gross und wirklich tadellose feinste Qualitäten zeitweilig sogar knapp waren, da leider viele sonst bevorzugte Marken noch immer nicht ganz fehlerfrei sind. Beste Sorten frischer Bauerbutter konnten sich eher noch im Preise behaupten, weil solche schwach zugeführt waren. Grössere Einlieferungen von allen Gattungen werden indessen schon für die nächstkürzeste Zeit erwartet.

Wir notiren Alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia 105 bis 110, IIa 100—105, IIIa 85—90 Mark. Landbutter: Pommersche 85 bis 90, Netzbrücher 85—90, Schlesische 85—90, Tilsiter 85—90, Elbinger 85—90, Ost- und Westpreussische 80—85, Bairische 80—85, Polnische 80—85, Galizische 72—75—78 Mark.

Kaffee. Hamburg, 7. Januar. Die verflossene Woche war, was das Geschäft in dem Artikel betrifft, eine sehr aufgeregte. Der Markt schloss am 31. December in ruhiger Tendenz auf Basis von 82 3/4 Pf. per März und 78 1/4 Pf. per September, um am 2. Januar zu 82 1/2 Pf. per März und 78 1/4 Pf. per September zu eröffnen und fanden an jenem sowie dem folgenden Tage nur wenig belangreiche Umsätze im Terminverkehr statt, wobei Preise sich ungefähr auf ihrem Standpunkt behaupteten, als indessen am 4. ds. Mts. eine Depesche der Rio-Firma Johnston & Co. mit einer Ernteschätzung von 8—8 1/2 Millionen Sack einlief, wurde die Stimmung dadurch paniqueartig beeinflusst. Preise fielen bei Eröffnung des Geschäfts auf 78 1/2 Pf. per März und 72 3/4 Pf. per September, um bei enormen Umsätzen, die sich für jenen Tag auf 140 000 Sack bezifferten, nach einer kleinen Erholung fernerhin zu weichen und gelangten schliesslich folgende Preise zur Notirung: per März 77 1/2 Pf. und per September 72 1/4 Pf. — Am gestrigen Tage hatte sich die Stimmung einigermassen wieder erholt, man sagte sich, dass eine derartige Ernteschätzung der Natur der Sache nach doch sehr vage sei, und weil andere Brasil-Häuser ermässigte Ziffern als das wahrscheinliche Product der nächsten Ernte herüber telegraphirten, befestigte sich die Stimmung. März eröffnete zu 78 Pf. und stieg ferner im Laufe des Tages auf 78 3/4 Pf., während entferntere Termine, wie September, zu 73 1/4 Pf. eröffnete, um zu 73 3/4 Pf. zu schliessen. — Für effective Waare erhielt sich im Ganzen eine gute Bedarfsfrage, und als sich am 4. ds. zu etwas ermässigten Preisen passende Partien am Markte zeigten, fanden dieselben prompte Verwendung, auch gestern erhielt sich Nachfrage, obgleich Eigner, da sich im Terminverkehr die Stimmung von ihrer Ueberrumpelung erholt hatte, höhere Preise forderten und auch erzielten. Die wöchentliche Brasil-Depesche meldet eine geringe Zunahme der Zufuhren des Rio-Marktes, und sind dieselben in Berücksichtigung der Jahreszeit, wo gewöhnlich durch starke Regengüsse Vorräthe im Innern zurückgehalten werden, als gross zu bezeichnen. — Preise erlitten sowohl in Rio wie auch in Santos eine kleine Abschwächung. („H. C.“)

Heut früh 6 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager in Folge Herzlähmung unser theurer Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Fleischermeister [183]

Carl Gallwitz,

was wir hiermit Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzeigen.

Bernstadt, den 8. Januar 1888.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dinstag Nachmittag 3 Uhr.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elisabeth Lucae,** Herr Reg.-Baumeister **Georg Reimarus,** Berlin. Frl. **Katharina Hüber,** Herr Dr. phil. **Ludwig Leyde,** Leeuwarden—Danzig. Frl. **Mimi Freiin v. Swaine,** Herr Bildhauer **Carl Piper,** Leipzig—Berlin. Fräulein **Ida Karney,** Herr Ritterschaftsrath **Curt Pappritz,** Reichen—Radach. Frl. **Maria v. Schuckmann,** Herr Prediger **Farne,** Polzin. Frl. **Martha Baron,** Herr Dr. phil. **Oscar Wilda,** Breslau—Danzig.

Verbunden: Frl. **Clara v. Veith,** Herr **Lieberatus Ueberall,** Posen.

Gestorben: Herr **Baron Georg Schwertzell zu Willingshausen,** Wiesbaden. Verw. Frau Geh. San.-Rath **Auguste Eckard,** geb. **Habel,** Putbus.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“
v. Hoven, Lieut. u. Rtgbes., n. Gem., Röhrsdorf. Grafen Potozki, Rtgbes., Polen. Frau Neugebauer, Fabrikbesitzerin, Langenbielau. Beyer, Kunsthändler, Berlin. Oberwalder, Kfm., Wien. Magen, Kfm., Leobschütz. Halpert, Kfm., Gera. Cohn, Kfm., Posen. Lorenz, Kfm., Bautzen. Steinitz, Kfm., München. Lübeck, Kfm., nebst Frau, Augsburg. Lewin, Kfm., Thorn. Glaß, Kfm., Kosten. Scheiblich, Kfm., Apolda. Strauß, Kfm., Frankfurt a. M. Fritsch, Kfm., Cottbus. Bernstein, Kfm., Paris. Sebade, Kfm., Berlin. Janki, Fbrkbes., Grünberg. Dr. Graf Mieweczkowski, Rtgbes., Krakau. Loebmann, Kfm., Berlin. Waldner, Kfm., Wien. Asch, Kfm., Dresden. Schuller, Kfm., Oels. Steinitz, Kfm., Berlin. v. Bardzki, Kfm., Berlin. Biermann, Kfm., n. Frau, Gera. Badt, Kfm., Berlin.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
von Schack, Rittmeister, Namslau. Frhr. v. Reitzenstein, Lieut., Namslau. v. Rothkirch-Panthen, Lieut. Bernstadt. Dimter, Fabrikbes., n. S., Dittersbach. Heine, Kfm., n. S., Rothenburg. Köberstein, Kfm., Greiffenberg. Oelmann, Kfm., Magdeburg. Scholz, Amtsrath, n. Gem., Kroschlitz. Ad. Krooß, Kfm., Leipzig. S. Feige, Kfm., Beuthen OS.

Hôtel du Nord vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Dr. Laurentz, n. G., Riga. Stimming, Brauereibesitzer, Fürstenwalde. Juhl, Direct., n. G., Hamburg. Meyer, Kfm., Neustadt a. d. Haardt. v. Zieten, Offizier, Thorn. Landsberger, Kfm., Berlin. Frl. Lemp, Görlitz. Schlochauer, Kfm., Berlin. Beaulieu, Hptm., Schweidnitz. Toulemonde, Kfm., Tourcoing. Wziontek, Kfm., Berlin. Tunke, Kfm., Aachen.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Schmeja, Propst, Thorn. Lehmann, Dom.-Pächter, Grenzvorwerk. Zimmer, dgl., Seyne. Buch, Kfm., Frankenberg. Herden, Brauermeister, Tscherbenei. Bauernfeind, Kfm., Plauen. Hanisch, Beamter, Berlin. Walsen, Fabrikbs., n. Fr., Gostyn. Hindrichs, Kfm., Remscheid. Bernstein, Kfm., Chemnitz. Philipp, Kfm., Saalfeld. Riemer, Kfm., Berlin. Nannefeld, Kfm., Blankenburg.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Briston, Apoth., Neisse. Dr. med. Buttenweißer, Tarnowitz. Frontzig, Referend., Berlin. Gerstenberg, Kfm., Berlin. Dörer, Kfm., Worms. Gottheimer, Kfm., Berlin. Cohn, Kfm., Berlin. Leipziger, Kfm., Stettin. Buchmann, Kfm., n. Gem., Dresden. Just, Fabrkt., Dittersbach. Linke, Amtsrichter, Cottbus.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. Januar 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4).

Wechsel-Course vom 9. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	kS.	169,25 B
do. do.	2 1/2	2 M.	168,30 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,365 bz
do. do.	4	3 M.	20,275 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,60 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	177,30 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,50 G
do. do.	4	2 M.	159,50 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,60 G	107,50 B
do. do.	3 1/2	100,75 B	100,75 B
do. neue	3 1/2	100,75 B	100,75 B
Prss. cons. Anl.	4	106,90 bz	107,00à6,85 bzG
do. do.	3 1/2	101,00 bzB	101,00à1,10 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3 1/2	100,20 G	100,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,70 bzG	103,90 B
Schl. Pfdbr. altl.	3 1/2	99,50 bzB	99,30 G
do. Lit. A.	3 1/2	98,85à9,00 bzB	98,90à99,00 bzB
do. Lit. C.	3 1/2	98,85à9,00 bzB	98,90à99,00 bzB
do. Rusticale	3 1/2	98,85à9,00 bzB	98,90à99,00 bzB
do. altl.	4	102,30 bz	102,20 bzG
do. Lit. A.	4	102,30 bz	102,20 bzG
do. do.	4 1/2	102,35 bz	—
do. Rustic. II.	4	102,40 B	102,20 G
do. do.	4 1/2	102,35 bz	—
do. Lit. C. II.	4	102,30 bz	102,20 G
do. do.	4 1/2	—	—
do. Lit. B.	3 1/2	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,20 bzG	102,20 G
do. do.	3 1/2	98,40à50 bzB	98,60 bzB
Central landsch.	3 1/2	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,10 B	103,95 bz
do. Landesclt.	4	102,25 bz	102,40 G
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,35 bzG	102,50 bzB

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	96,15 B	96,20 bz
do. rz. à 100	4	102,10 bz	102,10 bz
do. rz. à 110	4 1/2	112,30à40 bzG	112,35 bzB
do. rz. à 100	5	104,05 G	103,75 etw. bz
do. Communal.	4	101,70 B	101,90 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4 1/2	—	103,00 etw. bzG
Kramsta Oblig.	5	98,00 B	98,75 bzG
Laurahütte Obl.	4 1/2	103,00 G	103,25 bz
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	104,00 bzG	104,50 bzG
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	100,90 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest Gold-Rente	4	88,50 B	88,60 G
do. Silb.-R. J./J.	4 1/5	65,25à50à35 bz	65,40à25 bzG
do. do. A./O.	4 1/5	65,20 B kl. 66 bz	65,30 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do.	4 1/5	—	—
do. Loose 1860	5	111,50 G	112,25 bz
Ung. Gold-Rent.	4	79,00 bzG 100r fehlen.	78,90à8,85 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	66,80à7,10 bz	67,15à10 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	98,75 bz	99,10 bzG
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	49,80 bzG	49,40 bzB
do. Pfandbr.	5	54,50 bz	54,55 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4 1/2	84,50 etw. bzB	84,50 bzB
do. 1877 Anl.	5	98,50 bz	98,50 B
do. 1880 do.	5	79,00 bzG	78,90 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	107,00 bz	107,00 B
do. Anl. v. 1884	5	92,40à75 bzG	92,75 B
do. do. kl.	5	92,40à93,00 bzB	92,60 bzB
Orient-Anl. II.	5	53,80 bzG	53,70 B
Italiener	5	95,75 B kl. 96 bz	95,90 B
Rumän. Obligat.	6	105,00 bz	105,05 bz
do. amort. Rente	5	93,70 B	93,25 bz
do. do. kl.	5	93,90 bz	93,75 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,90 bz	conv. 13,75 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	30,50 G	30,60 G
Egypt. Stts.-Anl	4	74,80 bz	74,80 bz
Serb. Goldrente	5	77,60 bz	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4 1/2	102,90 etw. bzB	102,75 G
do. K.	4	102,90 etw. bzB	102,75 G
do. 1876	5	102,90 etw. bzB	102,75 G
Oberschl. Lit. D.	4	—	102,75 bzG
do. Lit. E.	3 1/2	99,50 bz	99,60 G
do. do. F.	4	102,75 G	102,75 bzG
do. do. G.	4	102,75 G	102,75 bzG
do. do. H.	4	102,75 G	102,75 bzG
do. 1873	4	102,70 G	102,75 bzG
do. 1874	4	102,75 G	102,75 bzG
do. 1879	4 1/2	104,15 bz	104,10 G
do. 1880	4	102,75 G	102,75 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,75 G	102,75 G
do. do. II.	4	103,25 G	103,20 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	160,80 bz	161,00 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	177,60 bz	177,80 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1 2/3	1 1/2	—	—
Dortm.-Gronau	2 1/2	2 1/2	76,00 G	76,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3 1/4	3 1/2	100.50 G	100,50 G
Marienb.-Mlwk.	1/3	1/4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden	1	1/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3 1/2	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	90,50 G	90,50 bzG
do. Wechslerb.	5 5/6	5 1/2	99,25 bz	99,50 B
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5 1/2	109,00 B	109,00 bzB
do. Bodencred.	6	6	113,50 G	114,00 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	8 1/3	—	—

*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.

Industrie-Papiere.

Frankf. Güt.-Eis.	5 1/2	6	—	—
Bresl. Strassenb.	5	5 1/2	131,00 B	131,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5 1/2	5 1/2	—	100,00 G
do. Wagenb.-G.	5 1/2	4 1/2	98,00 G	97,75 G
Donnersmrckh.	0	0	45,10à15 bz	45,25à44,75 bz G
Erdmnsd. A.-G.	3 1/2	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	60,50à1,25 bz B	61,25à61,00 bz
Oppeln. Cement.	4 3/4	2	93,60à65 bz	—
Grosch. Cement.	7	7	163,00 bz	—
Schl. Feuervs.	30	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4 3/4	5	100,00 B	100,00 B
do. Leinenind.	7	—	113,00 G	113,00 bzG
do. Zinkh.-Act.	6	6 1/2	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6 1/2	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6 2/3	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	5	107,00 G	107,00 bz
Laurahütte	1/3	1/2	91,00 bz	90,50 bzG
Ver. Oelfabrik.	3 1/2	4	—	71,00 bzG
Vorwärtshütte	0	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 9. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ︁ℳ︁	₰	gute niedr. ℛ︁ℳ︁	₰	mittlere höchst. ℛ︁ℳ︁	₰	mittlere niedr. ℛ︁ℳ︁	₰	gering. Waare höchst. ℛ︁ℳ︁	₰	gering. Waare niedr. ℛ︁ℳ︁	₰
Weizen, weisser	16	20	16	—	15	80	15	30	15	—	14	80
Weizen, gelber	16	—	15	80	15	30	15	10	14	90	14	70
Roggen	11	40	11	10	10	80	10	50	10	30	10	—
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer	10	60	10	40	10	10	9	90	9	60	9	40
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	—	11	50	10	50

	feine ℛ︁ℳ︁	₰	mittlere ℛ︁ℳ︁	₰	ord. Waare ℛ︁ℳ︁	₰
Raps	20	80	20	30	19	30
Winterrübsen	20	50	19	50	19	—
Sommerrübsen	21	50	20	50	19	50
Dotter	18	—	17	—	16	40
Schlaglein	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat	15	80	15	50	15	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 9. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe behauptet, ordinaire 25—27, mittel 28—34, fein 35—38, hochf. 39—42. Kleesaat weisse ruhig, ordinaire 20—25, mittel 26—34, fein 35—40, hochf. 41—45.

Roggen (per 1000 Kilogramm) matt, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Januar 115,00 Br., Januar-Februar 115,00 Br., April-Mai 120,00 Br., Mai-Juni 122,50 Br., Juni-Juli 126,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Januar. 105,00 Br., April-Mai 111,00 Br., Mai-Juni 113,00 bez., Juni-Juli 118,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 49,00 Br., April-Mai 48,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekünd. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Januar 46,30 Gd. 70er 29,80 Gd. April-Mai 49,60 Br. 70er —, Mai-Juni 50,20 Br. 70er — Juni-Juli 51,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 10. Januar:
Roggen 115,00, Hafer 105,00, Rüböl 49,00 Mark,
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 9. Januar: 50er 46,30, 70er 29,80 Mark.

Magdeburg, 9. Januar. **Zuckerbörse.**

	7. Jan.	9. Jan.
Rendement Basis 92 pCt.	25,20—25,50	25,20—25,40
Rendement Basis 88 pCt.	24,10—24,40	24,10—24,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,75—21,30	19,60—21,30
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	30,00	30,00
Gem. Raffinade II.	29,50—29,75	29,50—29,75
Gem. Melis I.	28,75	28,75

Tendenz am 9. Jan.: Rohzucker abwartend, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: K. Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.